

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstog und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 h., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 A 1.26.

für Pulsnitz und Umgegend Amts-Blatt

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzunehmen.
Einpaltige Zeile oder deren Raum 12 h.
Fotalpr. 10 h. Reklame 20 h.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-D. Lung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 134.

Donnerstag, den 9. November 1905

57. Jahrgang.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneiders **Gustav Reinhold Bitterlich**, früher in Brettnig, jetzt in Dresden-Löbtau, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der Schlusstermin
auf den 2. Dezember 1905, vormittags 11 Uhr

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Die Gebühren und Auslagen des Konkursverwalters sind in der Höhe festgesetzt worden, wie sie aus den auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht für die Beteiligten ausliegenden Akten ersichtlich sind.

Pulsnitz, den 1. November 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung, Viehmärkte und Viehhandel betreffend

Es wird hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Ausführung, Verordnung zum Reichsgesetze vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr., vom 31. August 1905, insbesondere die Bestimmungen über den Viehhandel und den Besuch von Viehmärkten verschiedene Änderungen erfahren haben. Vornehmlich sind für die zum Markte gebrachten und zwar auch für die in Stallungen des Marktores zum Verlaufe eingestellten Rinder und Schweine, mit Ausnahme der in § 13 Absatz 2 dieser Verordnung genannten Ferkel, Ursprungszeugnisse beizubringen und den Polizeibeamten und dem untersuchenden Bezirkstierarzt vorzulegen. Die Ursprungszeugnisse sind von der Ortspolizeibehörde, dem beamteten Tierarzte oder einem verpfl. ichteten tierärztlichen oder Veterinär-Fleischbeschauer des Ursprungsortes des Tieres gegen ein Gebühr von 30 Pf. auszustellen.

Ferner wird bezüglich des Viehhandels darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 15 Absatz 3 der Verordnung Rinder und Schweine die von Unternehmern zum Zwecke des Verkaufes oder der Vermittelung des Kaufes auf Bestellung oder für den eigenen Bedarf zusammen gebracht werden, ebenfalls Ursprungszeugnisse beizubringen sind, daß bei Einstellung solcher Tiere sowohl der betreffende Unternehmer als auch die Besitzer von Gasthofs- und Privatställen, in welchen die Einstellung erfolgt, der Ortspolizeibehörde spätestens im Verlaufe von 12 Stunden nach der Einstellung der Tiere hierüber unter Angabe der Stückzahl, sowie über Veränderung der Bestände durch Zugang neuer Tiere, Anzeige zu erstatten haben und das ein Verkauf oder die Abgabe der Tiere untersagt ist, solange nicht durch die von der Ortspolizeibehörde zu vermittelnde bezirkstierärztliche Untersuchung das Nichtvorhandensein von Seuchen festgestellt ist.

Schließlich wird noch auf die Bestimmungen über den Zustand und die Reinigung der hierzu benutzten Ställe hingewiesen.

Pulsnitz, den 8. November 1905.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Ortskrankenkasse zu Pulsnitz.

Sonnabend, den 11. November 1905, abends 1/2 9 Uhr, findet im Gasthof zum Herrnhaus die

ordentliche Generalversammlung

statt, wozu sich die am 23. Januar 1904 gewählten Herren Vertreter der Arbeitgeber zunächst im Billardzimmer und die Herren Vertreter der Kassenmitglieder im Gesellschaftszimmer zur Erledigung von Punkt 1 und 2 der Tagesordnung und sodann alle gemeinschaftlich im Gesellschaftszimmer zur Erledigung von Punkt 3-5 einfinden wollen.

Pulsnitz, am 2. November 1905.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
Reinhold Gude, Vorsitzender.

Sonnabend, den 11. November Viehmarkt in Pulsnitz.

Neueste Ereignisse.

Eine Verordnung des sächsischen Justizministeriums wünscht bei Schöffen- und Geschworenenwahlen mehr Berücksichtigung der unteren Stände.

Der Kaiser verlieh dem König von Spanien die Kette zum Schwarzen Adler-Orden.

Der Kaiser hat durch Kabinettsordre vom 2. November den Entwurf einer neuen Schießordnung für die Infanterie genehmigt. Der Entwurf dieser Schießvorschrift tritt an Stelle derjenigen vom 16. November 1899.

Die deutsche Expedition in das Innere Deutsch-Ostafrikas ist am Opengera eingetroffen.

Bei einem Angriff auf Kiliffau in Deutsch-Ostafrika wurden die Aufständischen zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste.

Die Störung des Güterverkehrs in Böhmen nimmt größere Dimensionen an. Die Verwaltung der Staatsbahnen hat sich genötigt gesehen, die Annahme von Gütern in ganz Böhmen auf acht Tage einzustellen.

Die Nachrichten über die russischen Judenmassacres bestätigen sich in vollem Umfange. In einer großen Versammlung der Juden in Newyork wurden sofort 56 800 Dollars gezeichnet zur Unterstützung aller Opfer der Massacres in Rußland.

Die Schwierigkeiten in Rußland.

Turmhoch und gefahrdrohend, gleich riesigen Sturzwellen tauchen immer wieder die Schwierigkeiten in Rußland für Regierung und Volk auf, und die vom Zaren Nikolaus gewährte und vom Ministerpräsidenten Witte ernstlich gewollte freie Verfassung hat noch nicht entfernt die Früchte getragen, die sich der Zar und sein erster Minister von ihr versprochen haben. Zwar ist die Hauptstadt Petersburg verhältnismäßig ruhig und der Streik der Eisenbahner gilt in Rußland auch für beendet, da die Regierung deren wesentlichste Forderungen bewilligt hat, aber in einer großen Anzahl Provinzialstädten dauern die revolutionären Bewegungen fort und haben in mehreren Städten, zumal in Odessa, zu furchtbaren Greueln geführt. Dabei fällt es auf, daß die Gouverneure in Odessa, Kasan, Kiew und noch mehr russischen Städten nicht mit Mittärgewalt entsprechend einschreiten, um den Plünderungs- und Raubzügen, der Rauf- und Mordlust des Pöbels ein Ende zu machen. Da steigen naturgemäß neue

Verdachtsmomente gegen die Zustände in Rußland auf. Der zunächstliegende ist der, daß die Gouverneure den Truppen nicht mehr trauen, wenn sie dieselben zum Straßenkampf führen sollen. Tatsächlich sind auch schon Fälle in Rußland vorgekommen, wo einzelne Truppenkörper sich geweigert haben, auf Aufständische und Tumultanten zu schießen, auch haben oft eine Anzahl in den Straßen kämpfender russischer Soldaten die Reihen der Kameraden verlassen und sich an den Plünderungen, zumal in den Judenvierteln, beteiligt. Man sieht eben, daß in Rußland neben dem größeren Freiheitsdrange auch ganz rohe Volkstriebe eine große Rolle spielen. Vielfach wird auch die Meinung vertreten, daß die in ihrer eingebildeten Machtvollkommenheit verkündeten alten russischen Gouverneure und Beamten der neuen Regierungsform in Rußland hartnäckig und tödlich entgegenarbeiten, und die durch ihre Schuld verschlimmerten Zustände in Rußland zu einem reaktionären Druck auf den Zaren benutzen wollen. Auch gehen einzelne Stimmen so weit, zu behaupten, die russische Regierung wolle selbst die fortwährenden Unruhen und Tumulte deshalb noch einige Zeit dulden, um einen Teil der freien, dem Volke gewährten politischen Rechte zurückzunehmen zu können. Zu einer solchen teuflischen Handlungsweise halten wir aber die russische Regierung, so lange der aufgeklärte, zielbewusste und diplomatisch sehr gewandte Graf Witte an ihrer Spitze steht, nicht für fähig. Wohl aber muß ohne weiteres zugegeben werden, daß Graf Witte mit ungeheuren Schwierigkeiten zu



kämpfen hat. Dieselben bestehen darin, daß fast alle russischen Beamten vom Generalgouverneur bis zum Polizeiergeanten herab in Rußland noch kein rechtes Verständnis und oft auch gar keinen guten Willen haben, den neuen freihetlichen Geist in der neuen Regierungsweise anzuwenden. Graf Witte muß daher, wenn er zum Ziele gelangen will, im russischen Beamtenkörper einen wahren Auziasfall reinigen. Er muß alle widerwilligen, unfähigen und schlimmen Vertreter der russischen Regierung absetzen, und dies ist eine sehr schwierige und nicht ungefährliche Aufgabe in dem weiten russischen Reiche. Allen Anschein nach hat Graf Witte diese Arbeit sehr klug und geschickt bereits in seiner nächsten Umgebung, das heißt bei Besetzung der Ministerstellen, begonnen, indem er zum Minister des Innern und zum Finanzminister seine beiden früheren Ministergehilfen Domorow und Romanow gemacht hat. Ueberhaupt braucht Rußland jetzt die Hand eines Staatsmannes, der sanft in der Form, aber fest in der Reformsaache vorwärts geht, sonst kann es in Rußland zu einer ruhigen Entwicklung nie kommen. Der Pöbel wird sich ja auch in den meisten russischen Städten ausgelebt haben, und erhebt er aufs neue sein Haupt, so werden wohl die Elemente der Ordnung in Rußland noch so viel Kraft haben, um mit den Elementen der Unordnung fertig zu werden. Die Lage für Rußland ist also noch schlimm und schwierig, aber noch nicht ganz verzweifelt.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsitz. National-Festspiel: „Deutschlands 19. Jahrhundert!“ Die am Dienstag und Mittwoch erfolgten Aufführungen konnten sich wieder eines sehr guten Besuchs erfreuen, auch sie fanden den größten Beifall. Wie bisher, daselbe Bild: Menschenmassen füllen den Saal, hinter den Koulissen daselbe fröhliche Treiben, und dabei doch musterhafte Ordnung. Da merkt man, daß es alte Soldaten sind, die hier zusammenwirken. Es unterziehen sich die Darsteller sämtlich der guten Sache zu Liebe, mit immer neuer Begeisterung und Bereitwilligkeit ihrer Aufgabe, noch hat kein einziger gefehlt bei den Aufführungen, mit wie viel Unbequemlichkeiten und Opfern es auch für jeden Einzelnen verbunden ist. Und da sind sie denn alle recht sehr froh, einmal an einem Abend, wie den heutigen ausruhen zu können von den Anstrengungen, die viel größer sind, als der behaglich genießende Zuschauer ahnen kann. Der Ruhe freuen sich aber auch die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses, zumal diejenigen, die den schwierigen, verantwortungsvollen Kassendienst zu versehen haben. Gestern Abend wurde Herr Gamppe, der bisher an sämtlichen Spielabenden die große Aufgabe des Vortrages sehr gut gelöst hatte, von Herrn Bernhard Lindenkreuz passend vertreten. Die Tage der Festspiele neigen sich nun ihrem Ende zu, dann wird die täglich vor Beginn der Vorstellungen durch die Straßen sich bewegende Wanderung aufhören. Es finden noch zwei Aufführungen statt, morgen Freitag, abends 8 Uhr, und, wie uns der Festspiel-Ausschuß mitteilt, auf besonderen Wunsch vieler Großhändler und Bretmiger Bewohner Sonntag, den 12. November, nachmittags 6 Uhr.

Am heimischen Herd ist es niemals so traulich, als im November, wo das Feuer lustig im Ofen brennt und uns das Heizen selbst noch mit dem Reiz der Neuheit umkleidet erscheint. Wie wohlthuend berührt es uns, wenn wir von unserer Berufstätigkeit nach Hause kommen und ein warmer Raum uns die draußen herrschende Kälte halb vergessen läßt! Gemütlich schaut sich die Familie zusammen. Gerade jetzt, wo nicht täglich alle Zimmer geheizt werden, vereinen die mit Kohlen und Holz gefütterten Öfen die Menschen und mit der aufsteigenden Wärme wächst auch das Wohlbehagen und die Freude am gemeinschaftlichen Beisammensein. Um den Tisch herum sitzen Vater, Mutter und Kinder, ein jeder erzählt von seinen Erlebnissen; da werden Gedanken ausgetauscht, Ansichten mit einander abgewogen, und so manches gute Wort fällt von den Lippen der Eltern in die Herzen der Jugend. Während im Sommer das schöne Wetter und die Luft am Spazierengehen und am Sport einen jeden seine eigene Wege gehen ließ, wird jetzt im Winter das Zusammenleben ein innigeres, und das ist mit dem wärmenden Herd und im weiteren Sinne den Venaten des Hauses zu danken, die erst jetzt ihre volle, gegenwärtige Herrschaft ausüben können.

Das Laub, das im Herbst von den Bäumen fällt, hat für den Gärtner noch einen großen Wert. Er verwendet es im Herbst zum Decken der Gemüsegärten. Durch eine Laubschicht von 30 Zentimeter wird es so leicht nicht durchfrieren. Im Frühjahr werden mit dem Laube Frühbeete erwärmt: Laub allein gibt einen schönen, lauwarmen Kasten; packt man aber Laub zwischen Pferdeabwinger, so hält es diesen gleichmäßiger und 2-3 Wochen länger warm. Ueber die vorteilhafte Verwendung des Laubes in der Gärtnerei enthält der „Praktische Ratgeber in Obst- und Gartenbau“ eine interessante Mitteilung. Gartenfreunde erhalten vom Geschäftsamte des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. D. auf Wunsch die betreffende Nummer kostenfrei zugesandt.

Für den Monat Oktober 1905 sind behufs Vergütung des von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der betr. Lieferungsverbände im Monat November 1905 an Militärpferde zur Verabreichung gelangenden Pferdefutters in den Hauptmarkorten der Lieferungsverbände des Regierungsbezirks Bautzen folgende Durchschnittspreise für Pferdefutter mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert festgesetzt worden:

	Hafer 100 Kilo.	Heu 100 Kilo.	Stroh 100 Kilo.
Zittau:	13 Mk. 91 Pf.,	5 Mk. 25 Pf.,	2 Mk. 62 Pf.
Bautzen:	15 „ 25 „	5 „ 51 „	3 „ 15 „
Ramenz:	17 „ 19 „	4 „ 83 „	3 „ 6 „
Löbau:	13 „ 91 „	5 „ 4 „	2 „ 89 „

Blühende Zweige kann man im Winter haben, wenn von Kirichen, Nibler, Pflaumen usw. Zweige mit Blütenknospen abgeschnitten werden, die man ins Wasser stellt. Anfangs bringt man das Gefäß in ein kaltes Zimmer, später in die warme Wohnstube oder Küche, wo sich die

Knospen entwickeln können und auch richtig aufblühen. Das Wasser muß immer die Wärme des Zimmers haben.

Für die Schutztruppen in Ostafrika und Kamerun liegt zurzeit ein dringender Bedarf an Sanitätsunteroffizieren vor. Anmeldungen derartiger Persönlichkeiten können bis 19. November d. J. bei dem für sie zuständigen Bezirkskommando erfolgen.

Wie das „Leipz. Tagebl.“ berichtet, ist eine Abänderung der sächsischen Gefindeordnung geplant. Dem Landtage, bez. der Ersten Kammer ist mit Dekret Nr. 8 ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach erkrankte Diensthöten es sich gefallen lassen müssen, daß ihnen das Krankengeld auf Lohn und Kostgeld angerechnet wird, während sie bisher im Erkrankungsfall beides neben einander bezogen. Durch die neue Fassung soll die Uebereinstimmung mit § 133 c Absatz 1 der Gewerbeordnung und § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches hergestellt werden. Die erste Deputation der Ersten Kammer (Vorsitzender Geh. Rat Dr. Georgi-Leipzig) beantragt bei der Kammer die unveränderte Genehmigung des Entwurfs.

Jetzt sollen auch noch die Trauringe teurer werden, ausgerechnet die Verlobungs- oder Trauringe. Das hat gerade noch gefehlt in der allgemeinen Aufwärtsbewegung. Es dürfte sich zwar nur um eine Kleinigkeit handeln, um was der Preis für diese gewichtig n Ringe in die Höhe gehen wird, aber wer weiß, ob nicht doch der eine oder der andere junge Mann daran Anstoß nimmt und nun mit der Verlobung zögert. Die Männer kenne erst einer oder richtiger eine aus! Und die Ursache der Preissteigerung mit ihren möglicherweise verhängnisvollen Folgen? Die Goldarbeiter fordern 25 Prozent Lohnerhöhung, und da sie sonst gar keine Trauringe mehr machen wollen, so wollen sich die Arbeitgeber wohl oder übel mit der Lohnaufbesserung einverstanden erklären, andererseits aber an den Käufern einigermaßen schablos halten. Sie meinen, das sei nicht edel? Ja, Geschäft ist Geschäft. Trauringe werden also nach wie vor hergestellt werden, nur werden sie, wie gesagt, etwas mehr als bisher kosten. Aber gerade die Verlobungsringe hat man sich dazu ausgefucht, wird manche Coasochter noch immer entrüftet sagen. Als ob nicht andere Goldwaren einen Preisauflage besser vertragen könnten! Doch wie der Mensch selbst am Grabe noch die Hoffnung aufpflanzt, so braucht man auch nicht über die Preissteigerung für Trauringe sich über Gebühr zu erregen, darf vielmehr hoffen, daß trotzdem der Goldpreis, wenn nicht früher, so spätestens doch zu Weihnachten dargebracht werden wird. Noch eins drückt freilich das Herz edler Frauen: Die Filzschuhe und Pantoffel sollen gleichfalls in Zukunft mehr kosten. Da kann es dann leicht passieren, daß einige Männer nicht mehr unter den richtigen Pantoffel kommen. Und das wäre doch jammer-schade für die Männerwelt, an der noch so vieles, nein alles zu verbessern ist!

Diät und Hautschönheit. Ein interessanter Fall. Der heftigste Hautausschlag, den man Finne oder Ake nennt, ist bekanntlich eine der unangenehmsten und verunzierendsten äußeren Krankheitserscheinungen. Ueber dieses fatale, weitverbreitete Uebel findet sich in der „Berliner klinischen Wochenschrift“ eine interessante Arbeit aus Prof. Laffars Klinik für Hautkrankheiten: „Die Ake und ihre Behandlung“ von Dr. Isaac, Vortrag mit Krankenvorstellung in der Berliner medizinischen Gesellschaft. In diesem Vortrage erhalten wir u. a. wichtigen Aufschluß darüber, daß gewisse Genussmittel bei der Entstehung und dem Umsichgreifen der Finne eine nicht unbedeutende Rolle spielen. „Hierzu“ führt Dr. Isaac aus — „muß bestimmt auch der Kaffee gerechnet werden, und es ist bei dieser Gelegenheit vielleicht nicht ohne Interesse, darauf aufmerksam zu machen, daß die Zahl der gewohnheitsmäßigen Kaffeetrinker viel größer ist, als man gemeinlich annimmt. Die Sucht, in übermäßigem und häufigem Genuß starken Kaffees ein Analgetikum (Erregungsmittel) zu suchen, ist zu einer weitverbreiteten Lebensgewohnheit geworden und unter den Fällen, namentlich von Aene rosacea (die typische Trinkernase), welche unsere Klinik aufgesucht haben, hat sich ein auffallend hoher Prozentsatz von chronischen Kaffeetrinkern gefunden, die an Hauptgefäßparalyse mit Neigung zu Aene rosacea laborieren.“ Der Bohnenkaffee ist demnach nicht nur — wie wissenschaftlich längst festgestellt — ein gesundheitsgefährliches, sondern auch ein schönheitsgefährliches Getränk, insofern er die Entstehung und das Ueberhandnehmen häßlicher Hauterscheinungen begünstigt und befördert. Das sollte jede Frau und jedes Mädchen bedenken und schon aus diesem Grunde den regelmäßigen Genuß des, außerdem noch Herz und Nerven schädlichen Kaffees gänzlich meiden. Auch Tee ist kein harmloses Getränk. Dagegen kann man gegen die einheimischen Teesorten, sowie gegen guten Malzkaffee, z. B. dem Kathreiner'schen, nichts einwenden.

Zur Frage des Truppenübungsplatzes für das 19. (2. Igl. sächs.) Armeekorps bringen die „Leipz. Neuezt. Nachr.“ folgende Notiz: „Sicherem Vernehmen nach hat sich die Stadt Torgau zu einer erheblichen Ermäßigung ihrer Geländepreisforderungen herbeigelassen und ist auch bereit, auf die Bahnverbindung Torgau-Wurzen zu verzichten. Man glaubt, daß die wieder aufgenommenen Verhandlungen mit dem sächsischen Kriegsministerium für das Belgerische Projekt doch von Erfolge sein werden.“

Das sächsische Justizministerium hat in einer an die Gerichte neuerdings erlassenen allgemeinen Verordnung darauf hingewiesen, es habe die Wahrnehmung gemacht, daß verschiedene Gerichte bei Auswahl der Schöffen und Geschworenen ihr Augenmerk überwiegend auf Mitglieder der höheren Stände richteten. Es entspreche aber dem Geist des Gerichtsverfassungsgesetzes nicht, wenn weite Kreise der Bevölkerung, wie die kleinen Gewerbetreibenden, Handwerker und Arbeiter, von dem Ehrenamte eines Schöffen oder Geschworenen ganz oder fast ganz ausgeschlossen bleiben, zumal es diesen nicht an Personen fehle, die vermöge ihrer Urteilsfähigkeit, Unbefangenheit und sittlichen Tüchtigkeit allen Anforderungen für die Uebernahme eines solchen Ehrenamtes entsprechen. Das Justizministerium betont in der Verordnung ausdrücklich, daß das Vertrauen in der Bevölkerung zu der Rechtsprechung nur gewinnen könne, wenn jene Kreise dazu mit herangezogen

würden, und gibt den beteiligten Richtern anheim, bei der Vornahme der Schöffen- und Geschworenenwahlen mehr als bisher auch Personen der unteren Stände, die für diese Ämter geeignet sind, zu berücksichtigen.

Die sächsische zweite Kammer genehmigte am Montag den Gesetzentwurf über die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1906. In der nächsten Sitzung am heutigen Donnerstag findet die Debatte über Fleischnot statt.

Dresden, 6. November. Der hiesige Grundstücks-trach erfährt aufs neue eine Illustration durch die Bekanntgabe der neuerlichen Zwangsveräußerungen. Es wurden beim hiesigen Amtsgericht im Oktober nicht weniger als 85 Grundstücke, darunter 54 Wohnhäuser, versteigert. Davon kamen 58 auf das Dresdner Stadtgebiet. Die gesamte hypothekarische Belastung betrug 6 278 000 Mark, wovon etwa 1 480 000 Mark ungedeckt blieben, daß ist fast ein Viertel der Belastung.

Der durch den letzten Brand in Bischofswerda in der Eisensteinschen Glasfabrik angerichtete Schaden beträgt ca. 40 000 Mark, ist aber teilweise durch Versicherung gedeckt. Brandstiftung ist auch hier zweifellos. Man geht jetzt in Bischofswerda jeden Abend mit Furcht zu Bette, denn schon wieder sollen Brandbriefe aufgefunden worden sein, worin das Abbrennen der Brauerei, der Herrmannschen Tuchfabrik, der alten Glasütte, der alten Häuser am Lutherpark und an der alten Gasse angeordnet wird. Während elf Wochen haben in Bischofswerda nicht weniger als fünf Brände stattgefunden, wodurch 16 massive Scheunen vernichtet wurden.

Schmölln bei Bischofswerda, 4. November. Auf sonderbare Weise verletzte sich in Neuschmölln der 14 jährige Steinmetzlehrling Meschke. Derselbe hatte eine Patrone gefunden, steckte dieselbe in die Hosentasche und spielte mit der Hand damit. Plötzlich explodiert die Patrone und zerriß dem Lehrling die rechte Hand vollständig, verbrannte ihm den Arm und die rechte Seite des Körpers. Was für eine Patrone das gewesen war, ist nicht zu ermitteln. Meschke wurde in das Baugner Krankenhaus gebracht.

Am Sonnabend und Sonntag fand in Baugen die diesjährige 8. Fischereiausstellung des sächsischen Fischereivereines statt.

Baugen. Auf dem letzten Wochenmarkte in Zittau hatte der „billige Hammelfleischer“ wieder 80 Hammel zur Stelle, die im Laufe des Tages abgesetzt wurden. Hammelfleisch ist nun endlich, infolge der zeitgemäßen Konkurrenz, auch bei den hiesigen Fleischern zu gleichem Preise zu haben, denn am Montag gingen in den Schaufenstern gedruckte Zettel mit der Aufschrift: „Oesterreichisches Hammelfleisch à Pfund 65 und 70 Pf.“

Die Deutsche Reformpartei im Königreich Sachsen will am 12. November in Chemnitz ihre 10. Hauptversammlung abhalten und im Hinblick auf den sächsischen Mittelstandstag und das sonstige Hervortreten der Mittelstandsvereine die Stellungnahme der politischen Parteien hierzu klären. Auch in der Reformpartei weichen bei aller sachlicher Uebereinstimmung in der Mittelstandsfrage die Auffassung darüber ab, wie man als politische Partei, diesen angeblich „unpolitischen“ und „unparteiischen“ Bestrebungen gegenüber sich verhalten solle. Den Bericht hat Herr Abg. Zimmermann übernommen. Der Bericht über die Landtagswahlen wird mit dem Jahresbericht verbunden. Ueber die neue Parteipresse wird auf Antrag aus dem Vorstande des Landesvereins gesondert Bericht erstattet. Die weitere Hauptaufgabe des Parteitages bleibt die Neuregelung der Organisation. Auf Grund der erfolgten Aussprachen legt der Organisationsausschuß einen Satzungsentwurf vor, der den Beratungen in Chemnitz zu Grunde gelegt werden soll.

Reichenbach. Ein Vorfall, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, für die Beteiligten aber von unangenehmen Folgen sein kann, ist einem hiesigen 20 Jahre alten Handarbeiter in der Nacht vom Sonntag zum Montag im benachbarten Mylau passiert. Er hatte seine dort wohnende Geliebte, eine 22 Jahre alte Bäckerstochter, aufgesucht, war aber nicht wenig überrascht, mitten in der Nacht vom Vater des Mädchens und einem Musiker, der auch Anrecht zu haben glaubt, aufgeschreckt zu werden. Er floh, nur mit dem Hemd bekleidet, hinaus auf das Dach des 4 Stock hohen Hauses, wurde aber dort bemerkt und wieder heringeholt, darnach regelrecht verblüht und schließlich im Hemd hinaus auf die Straße gejagt. In diesem Kostüm wanderte nun der verprügelte Viehhäber früh gegen 3 Uhr früh nach Reichenbach, da der erkrankte Meister die Herausgabe der Sachen verweigerte. Ein mittelalterlicher Mann, der den gespensterhaften Wanderer unterweges traf verschaffte ihm wenigstens eine alte Hofe und Jacke und so kam er denn barfuß und ohne Kopfbedeckung früh gegen 5 Uhr in Reichenbach an.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Ueber die neue Flottenvorlage schreibt man aus Berlin: Dem Reichstage wird sowohl eine neue Flottenvorlage als auch ein hieron größtenteils unabhängiger Marine-Etat vorgelegt werden. Etat und Vorlage haben direkt mit einander nichts zu tun, wenn auch die Vorlage in einigen Punkten auf den Etat von 1906 einwirkt. Die Flottenvorlage fordert 6 große Kreuzer und 4 Torpedoboot-Divisionen. Die Kreuzer sollen durchweg ein Displacement von 15 000 Tons erhalten, und verbesserte Armierung gegenüber der jetzigen Kreuzer-Artillerie. Der Etat will im Rahmen des alten Flottengesetzes die noch auf Grund des Gesetzes zu erbauenden Linienfahrer und Kreuzer ebenfalls im Displacement gemäß den Anforderungen der Neuzeit erbauen. Die bereits fertiggestellten Kriegsschiffe, die auf Grund des alten Flottengesetzes erbaut sind, sollen verbesserte Armierung erhalten, so werden die 25-Zentimeter-Ranonen durch 30-Zentimeter-Ranonen ersetzt. Die gleiche Armierung erhalten alle neu zu erbauenden Kriegsschiffe. Die auf Grund des Gesetzes von 1900 noch zu erbauenden Linienfahrer (8) erhalten ein Displacement von annähernd 17 000 Tons, die Kreuzer (12) von 15 000 Tons. Außerdem werden noch folgende Verbesserungen eintreten: Gürtelpanzer 240 Millimeter (bei

der Braunschweig-Klasse 225), Zitabellenpanzer 205 (früher 180), Batteriedecklafmattenpanzer 170 Millimeter (früher 150). — Wie bestimmt verlautet, würde die Regierung zur Auflösung des Reichstages schreiten, falls er Schwierigkeiten bei der Annahme der Flottenvorlage machen sollte. Die Vorlage enthalte das Minimum dessen, was die Reichsregierung aus nationalen und militärischen Gründen fordern müsse. — Der zukünftige preussische Justizminister. Der schon wiederholt angekündigte Rücktritt Schönlebers von seinem Amte wird demnach zur Tatsache. Justizminister Schönleber wird dem Vernehmen nach am 14. November, an welchem Tage



Oberlandesgerichts-Präsident Gesele.

er das Ministerportefeuille elf Jahre inne hat, aus seinem Amte scheiden. Zu seinem Nachfolger ist, wie wir erfahren, der Breslauer Oberlandesgerichtspräsident Gesele bestimmt. Gesele wurde im Jahre 1892 von Saarbrücken, wo er als Landgerichtsdirektor fungierte, nach Berlin versetzt. Er war der erste Berliner Amtsgerichtspräsident und hat sich in dieser Stellung durch seine verwaltungstechnischen Maßnahmen und organisatorische Begabung große Verdienste erworben. Gesele wurde dann als Oberlandesgerichtspräsident nach Kiel und von dort nach Breslau berufen.

Der Scharfschütz im Wandooer. Das schwere Schießungsgewehr einer Wandooergeschützübung der 6. bayrischen Division, wo der Sergeant Babs von der 2. Kompagnie des 11. Infanterie-Regiments durch einen von geheimer Seite abgefeuerten scharfen Schuß getötet wurde, fand kürzlich vor dem Gouvernementsgericht in Ingolstadt ein Nachspiel. Auf die damals sofort angestellten Nachfragen bei den einzelnen Truppenteilen meldete sich als Täter der Soldat Haunstätter von der 5. Kompagnie des 10. Infanterie-Regiments; dieser hatte sich jetzt wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis.

In der Ehecheidungsangelegenheit des Prinzen Philipp von Koburg hat die Prinzessin Luise durch Dr. Zeiß in Jena gegen das am 30. Oktober von dem Landgericht Gotha gefällte Urteil, betreffend die Zukünftigkeit des Landgerichts in Gotha Berufung beim Oberlandesgericht anmelden lassen. Der Vertreter der Prinzessin ist Rechtsanwalt Dr. Harmening in Jena. Die Verhandlung findet am 4. Dezember statt.

Berlin, 8. November. Nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun ist der Angestellte der Firma A. & L. Lübbe & Hamburg, Kaufmann Rogge in Wellemalone im südlichen Teile des Cholova-Bezirks von seinem eigenen Dienstpersonal ermordet worden. Die Mörder sind alsbald verhaftet, von der Station Cholova zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Nach der Ansicht des Gouverneurs ist die Tat ohne politische Ursachen und Folgen.

Oesterreich-Ungarn. In Prag ist nach den mehrwöchigen blutigen Straßenunruhen, welche von den tschechischen Sozialisten provoziert worden waren, wieder Ruhe eingetreten. Im böhmischen Landtage hatten die Prager Unruhen am Dienstag ein parlamentarisches Nachspiel, indem von tschechischer Seite die Regierung wegen dieser Vorgänge unter Angriffen auf die Prager Polizeibehörden interpelliert wurde. Der Statthalter rechtfertigte in seinen Erwidrerungen das Verhalten der Polizei. Eine von den

Sozialdemokraten veranstaltete größere Wahlrecht demonstration, die indessen im allgemeinen ruhig verließ, fand in Teplitz statt.

Schweden. Das neue schwedische Ministerium wird voraussichtlich folgende Zusammenstellung erhalten: Staatsminister Staaß; Minister des Inneren, Postkammerpräsidenten; Minister des Äußeren, Postkammerpräsidenten; Kriegsminister Oberst Lingsten; Marineminister, Kontreadmiral Sidner; Minister des Inneren, Albert Ehrenswaerd; Finanzminister, Briesert; Kultusminister, Nordfeld; Justizminister, Frhr. Marks v. Würtemberg; Landwirtschaftsminister, Reichstagsmann Beheson; Minister ohne Portefeuille, Bureauchef Heter und Dr. David Bergkroem.

Rußland. Die offizielle Ernennung des russischen Staatsmannes Witte zum Ministerpräsidenten ist jetzt vom Zaren vollzogen und in Petersburg „Regierungsboten“ veröffentlicht worden. Man darf wohl daraus schließen, daß es den Gegnern Wittes bis jetzt nicht gelungen ist, seine neue Nachstellung zu erschüttern. Andererseits wird er sich in dieser auf die Dauer nur behaupten können, wenn das liberale Bürgertum sich entschlossen auf seine Seite stellt und ihm bei der Aufrichtung wirksamer Garantien für die Durchführung der jetzt gewährten Vollrechte nach Kräften unterstützt. Vorläufig finden nur private Besprechungen zwischen führenden Männern der Reformbewegung und Witte statt; offen für ihn einzutreten scheinen sie die Zeit noch nicht für gekommen zu erachten.

Während im eigentlichen europäischen Rußland die revolutionär-anarchistischen Wirren allmählich wieder abnehmen, treten sie im Kaukasusgebiet um so schärfer auf. Aus Batum wird hierüber berichtet: An vielen Stellen sind die Schienenwege und Brücken beschädigt worden. Aus der Landschaft Gurien werden blutige Zusammenstöße mit den Truppen gemeldet. Eine im Batumer Theater abgehaltene Versammlung hat an den Statthalter die Forderung gerichtet, die Truppen aus Gurien zurückzuziehen. Auch wurde der Beschluß gefaßt, bis zu einer günstigen Entscheidung in den allgemeinen Ausstand einzutreten. In Kreife Dzurgety sind durch Bomben der Kreisbesitzer, der Friedensrichter, dessen Frau und eine große Anzahl Kofalen getötet worden.

Balkanhalbinsel. In Belgrad hielten am Dienstag die Mehrzahl der an der Verschwörung gegen König Alexander beteiligten serbischen Offiziere eine Versammlung ab, welche Oberleutnant Mischitsch präsiidierte. Letzterer erklärte, die Verschwörung müsse gelöst werden. Daher beantragte er, daß die Verschwörer freiwillig zurücktreten sollten. Seine Ausführungen wurden einstimmig gebilligt. Es wurde beschloffen, eine in diesem Sinne gehaltene Denkschrift an zuständiger Stelle zu unterbreiten. Von der Versammlung hielten sich 6 bis 8 Verschwöreroffiziere fern, die eine besondere Versammlung abhielten. Was sie beschloffen haben ist nicht bekannt.

Amerika. Eine Versammlung von amerikanischen Juden hat in einem Telegramm den Präsidenten Roosevelt gebeten, sich bei der russischen Regierung dafür zu verwenden, daß den Judenmehreleien in Rußland ein Ende bereitet werde. Präsident Roosevelt hat sich dafür schützlich gemacht, daß zur Zeit von der Regierung der Vereinigten Staaten kein Schritt unternommen werden könne, der von irgendwelchem Nutzen für die Juden in Rußland sein würde. — Graf Witte telegraphierte an den Bankier Jakob Schiff in Washington: „Die russische Regierung verabsieht diese Ausschreitungen. Sie wissen, ich sympathisiere nicht mit solchen wilden Ausbrüchen. Alles, was ich tun kann, um den Ruhestörungen ein Ende zu machen, ist getan worden; aber das Land ist in einem solchen unruhigen Zustande, daß die lokalen Behörden oft machtlos sind.“

König Alfons in Berlin.

Berlin, 6. Nov. Bei der Galatafel im Kgl. Schlosse hielt der Kaiser einen Trinkspruch. Er hieß den König Alfons wärmstens willkommen, wies auf den warmen Empfang seitens der Bürgerschaft hin und sagte: Auf den König ist die warme Sympathie übertragen, die das deutsche Volk für den Vater des Königs gezeigt hat. Mein Volk verfolgte mit innigem Anteil und regem Interesse die Entwicklung des Königs und begrüßt heute jubelnd den König von Spanien. Der Kaiser gedachte dann des Königs und seiner eigenen Beziehungen zu den beiderseitigen Heeren und erinnerte an die große Vergangenheit des spanischen Heeres, das der Hört ritterlicher Tugenden sei. Der Kaiser schloß: Eure Majestät dürfen versichert sein, daß aus den Herzen meiner Untertanen sowohl wie meines Hauses und aus meinem Aerts Gebete zum Himmel aufsteigen werden für das Wohl Eurer Majestät, des spanischen Volkes und Eurer Majestät erlauchten Königsheuses. Auf dieses Gebet und diesen Wunsch leerte

ich mein Glas. Darauf erwiderte König Alfons in spanischer Sprache und gedachte dankbar des glänzenden Empfanges, den ihm das mächtige deutsche Reich bereitet, dankte dem Kaiser, der so weise und hingebend die ruhmvolle deutsche Nation leite und sagte: Er und das spanische Volk stimme mit der erhabenen Gesinnung des Kaisers überein und wünsche mit dem deutschen Reiche herzliche und sehr freundliche Beziehungen zu bewahren. Der König beglückwünschte dann den Kaiser zu dem außerordentlichen Fortschritt der Kultur und Wohlfahrt des deutschen Reiches und zu den gesamten Eigenschaften des deutschen Heeres, dem als Oberst anzugehören er sich schmeichle, er trinke mit aufrichtiger Dankbarkeit auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin, der kaiserlichen Familie und das dauernde Glück des deutschen Reiches.

Berlin, 6. November. Bei dem heutigen Galabier im königlichen Schlosse war die Tafel mit großem goldenen Tafelgerät und Blumen geschmückt. Der Kaiser trug die Uniform eines spanischen Generalkapitäns, der König die Uniform eines preussischen Generals der Infanterie. Die Majestäten pflogen bei der Tafel eine lebhafteste Unterhaltung. Nachher wurde in der Bildergalerie Cercle gehalten. Zahlreiche Ordensauszeichnungen wurden beiderseits verliehen.

Am vorgestrigen Dienstag, vormittags 11 Uhr wohnte König Alfons an der Seite Kaiser Wilhelms im Lustgarten zu Berlin der Vereidigung der Garbetruppen bei. Der Kaiser, in der Feldmarschallsuniform und der König von Spanien in Generalsuniform, beide mit dem Bande des schwarzen Adlerordens geschmückt, erschienen zu Pferde; mit ihnen der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, der Ehrendienst und das Gefolge des spanischen Königs. Nach Ansprachen der evangelischen und katholischen Geistlichen erfolgte brigadeweise die Vereidigung. Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache. Er erinnerte die Rekruten an das Gefühl der Verantwortlichkeit vor dem Höchsten und begrüßte sie als seine Soldaten. Sie sollten des Vorzugs eingedenk sein, dem Gardekorps mit seinen großen Erinnerungen anzugehören und ihrem Fahnenfeld treu bleiben, wie ihre Kameraden, die seit zwölf Monaten draußen den schweren Kampf für das Vaterland kämpften. Der heutige Tag müsse ihnen in erster, erhebender Erinnerung bleiben, zumal der König von Spanien durch seine Anwesenheit bei der Vereidigung das Gardekorps geehrt hätte. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf den König von Spanien. Die Musik spielte die spanische Nationalhymne.

Am Dienstag Nachmittag 3 Uhr empfing König Alfons den Reichskanzler Fürst Bismarck und ab dann später das diplomatische Korps. Um 6 1/2 Uhr fand hierauf bei den kaiserlichen Majestäten eine Familientafel statt, an welcher der König von Spanien, der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm teilnahmen. Gleichzeitig war im Elisabethsaal des königlichen Schlosses Marschallatfel.

Berlin, 8. November. Im Opernhause fand gestern Abend Festsivorestellung statt mit dem Ballett „Coppelia“. Der König von Spanien führte die Kaiserin. Der Kaiser trug die Uniform des Numancia-Regiments. Anwesend waren die Prinzen, die Minister, das diplomatische Korps sowie hohe Beamte und Offiziere.

Madrid, 8. November. Die gestrigen Abendblätter gaben der Befriedigung Ausdruck über die Ovationen, deren Gegenstand König Alfons in Berlin ist. „Correo Espanol“ schreibt: Ganz Spanien wird sich dazu beglückwünschen, daß sein Repräsentant mit so ausgesprochenen Freundschaftsbeweisen in einem Lande empfangen ist, das wie Deutschland den höchsten Gipfel der Blüte und Größe erreicht hat. Die jubelnden Hurras, die König Alfons auf seiner Fahrt begleiteten, sind der Ausdruck von Gefühlen, die sicherlich in den spanischen Herzen einen natürlichen und sympathischen Widerhall finden. „Geraldo de Madrid“ gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß König Alfons Gelegenheit gehabt haben werde, aus der Nähe zu beurteilen, das solidarische und kriegerische Recht leicht, wenn nicht gar in brüderlicher Vereinigung bestehen könne neben geistiger, wissenschaftlicher, philosophischer und sogar kaufmännischer Kultur. Das Deutsche Reich, schreibt „Geraldo de Madrid“ weiter, ist groß als Ausdruck einer der größten materiellen Kräfte der Erde, aber es ist auch groß und vielleicht noch größer durch die Tatsache, daß es an der Spitze der Menschheit marschiert durch seine Philosophen durch seine Gelehrten, durch seine sittlichen und sozialen Bahnbrecher und durch seine intelligenten Arbeiter, endlich auch durch seine erstaunlichen Fortschritte auf dem Gebiete der Industrie und des Handels.

Ratskeller Pulsnitz. Erste und älteste Destillation und Weinhandlung am Platze empfiehlt Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine, Sherry, Madeira, Malaga, Portwein, Tokayer, Wermuth, Samos. MOSELWEIN in kleinen Preisen von 65 Pfg. pro Flasche aufwärts bis zu den feinsten Gewächsen. Feinste Liköre in grosser Auswahl, in Flaschen und aus gemessen zu billigsten Preisen. Achtungsvoll H. Schneider. Grosse Posten 1 sömmerigen starken gesunden Karpfensatz, 100 Stück 10-14 Pfd. wiegend, hat billigt abzugeben Prinzlich Schwarzburgische Forstverwaltung Grossharthau.

Billige böhmische Bettfedern! 10 Pfund: neue geschlossene Mk. 8.—, bessere Mk. 10.—, weisse daunenweiche geschlossene M. 15.—, M. 20.—, schneoweisse daunenweiche geschlossene M. 25.—, Mk. 30.—, Versand franko, zollfrei per Nachnahme. Umtausch & Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes 283, Post Pilsen, Böhmen.

Sie schmeckt wirklich köstlich, die bekannte Delicats-Margarine „SOLO IN CARTON“, und ist von bester Butter nicht zu unterscheiden. Jedes Paket ist mit Qualitäts-Garantie versehen; hierauf achte man beim Einkauf von SOLO IN CARTON Siegel-Marken in feinstem Hochprägedruck fertigen zu billigen Preisen E. L. Försters Erben, Pulsnitz.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. November

Kirmes-Feier mit Ballmusik

in den Gasthöfen

— Anfang 4 Uhr —

Pulsnitz M. S. • Böhmisches Völlung • Goldene Aehre, Friedersdorf.

Zum Turnsaale humor. Konzert.

Reichhaltige Speisekarte.

ff. Biere.

Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

B. Menzel A. Barthel P. Süßlich.

Jeden Abend von 6 Uhr an

ff. warme Würstchen u. Knoblauchwurst

R. Hartmann.

Empfehle zum Sonntag frische Cervelat- und Salamiwurst

Hochachtungsvoll

Osw. Gräfe, Wolzenberg.

Empfehle diese Woche

frischgeschl. Schweinefleisch.

A. Gräfe, Friedersdorf.

Alles Fahren

in der Wolfshecke

über meine Wiese ist Unbefugten bei Strafe verboten.

Louis Schöne, Gutsbesitzer, Lichtenberg.

Aparte Winter-Kleiderstoffe!

Elegante Blousen-Stoffe!

Hochmod. Sammet-Blousen!

Costüm-Röcke!

Schöne neue Lamas!

Sehr billige Halb-Lamas!

Unerreichte Auswahl!

August Rammer jr.

Pulsnitz, Langestrasse.

Ernstgemeint

Ist unser Rat, beim Schneider nur die vorzüglichen „Favorit-Schnitte“ zu verwenden „Favorit Modenalbum“ nur 50 Pf., „Jugend-Modenalbum“ nur 40 Pf. bei

Carl Henning.

Empfehle von heute

frischgeschl. Mastrindfleisch und Schweinefleisch.

Morgen Freitag fr. Blut- und Leberwurst.

Bruno Scholz.

Verkäufe.

Einige Fuhrer Stalldünger

hat abzugeben.

August Nitsche.

Für die uns an unserm

Hochzeitstage

überaus zahlreich zugegangenen Geschenke und Glückwünsche, sowie dem Gesangverein „Liederkanz“ für die dargebrachten erhebenden Gesänge, sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S., den 4. November 1905

Paul Frenzel und Frau, geb. Fischer.

Für die uns am

Silber-Hochzeitstage

in so reichem Masse dargebrachten Geschenke und Gratulationen von nah und fern sagen wir hiermit unseren

aufrichtigsten Dank.

Ohorn, den 7. November 1905

F. Ernst Oswald und Frau, geb. Heinrich.

Schützenhaus Pulsnitz. Deutschlands 19tes Jahrhundert!



Letzte grosse öffentliche Aufführungen:

Freitag, den 10. November, abends 8 Uhr,
Sonntag, den 12. November, abends 6 Uhr.

Vorverkauf der Sperrsitze nur bei Herrn Eisenhändler Seifert, Pulsnitz und im Bötzel „zur Krone“, Grossröhrsdorf.

Schumanns Restaurant, Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. November:

Kirmes-Feier!

Mit div. Speisen und Getränken, sowie ff. Kaffee und Kuchen warten bestens auf und laden ganz ergebenst ein

Curt Schumann und Frau.

Sonnabend: Frischen Kuchen.

Auktion wegen Wegzug.

Umzugshalber des Geh. Regierungsrats Herrn Dr. Hempel nach Davos soll folgendes (bisher in der Dampfmaschine Ohorn lagerndes) Mobiliar gegen sofortige Zahlung

nächsten Sonnabend, den 11. November, vormittags 10 Uhr

im Restaurant „Bürgergarten“, Pulsnitz

meistbietend versteigert werden, als: 5 Waschtische, 1 Bücherschrank, 3 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Schreibtisch, Garderobenhalter, 2 Gaskronleuchten, 1 Bett- und Wandschirm, Küchenaufwaschtisch, 1 Nähtisch, 1 runder Ausziehtisch mit Platte, 1 brauner viereckiger Tisch, 1 Notenregal, 1 schwarzer Bauertisch mit Schemel, 1 Partie Einlegetöpfe mit Deckel, 1 Bettstelle, 1 Badeofen, 1 Kollektion Bambusmöbel, 1 Partie Hänge-, Tisch- und Wandlampen, 1 Gartenbank mit Marquise, 1 eiserne Bettstelle mit Matratze, div. Tische, Stühle etc., 1 Badeeinrichtung, verschied. Vogelbauer, eiserne Gartenstühle, Kindermöbel, 2 Kinderschubkarren, Kinderbadewanne, eis. Obsthorden, Wandbrett und Eckbretter, 1 Treppenleiter, Gartenstange, 1 Schnittbank, 1 doppeltüriger Kleiderschrank, Eckgarderobe, 1 Aquarium, 4 Deckbetten u. s. w., alles in tadellosem Zustande.

Pulsnitz

Wilhelm Richter.

Ausschneiden, aufbewahren!

Gänse

und anderes Geflügel

kauft jeden Boiken geschachtet. Bin jeden Sonnabend in Pulsnitz von 8—12 Uhr vormittags vor „Stadt Dresden“ anwesend.



Stellen-Angebote.

Einige Arbeiterinnen

stellt sofort ein

C. G. Kuring.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann Ostern 1906 in die Lehre treten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Arbeiter

auf 48 und 60 Gänger erhalten ausdauernde gutlohnende Arbeit.

Schöne's Bandfabrik

— Ohorn

Ein grösseres, ordentliches

Mädchen,

auch Ostermädchen, wird als Aufwartung gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Von Freitag Mittag ab steht ein großer Transport

leichter und schwerer

dänischer Pferde

in den Stallungen des Gasthofs zum Herrnhaus zum Verkauf.

Gräfenhain.

M. Ziegenbalk.



Hierdurch allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, dass unser Bruder, Schwager und Vater

Friedrich August Herzog

im 65. Lebensjahre nach langen schweren Leiden plötzlich sanft entschlafen ist.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Niedersteina, den 8. November 1905

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dies ist eine Beilage.

Fernsp

* * No. 1

Erstheft
Beiblatt
Abonnen
viertelj
freier G
durch di
Ar.

Amtsblatt
Hauswalde,
Druck

Nr.

W
künftig
1. Juli 18

beide in P

Die Säch
Staat
im La
wirkfa
zuschl

Am herti
triebe
Weber
thürin
in Kro

Hochwass
gemeld
an de
werden

Das Reich
Werb
in da
über I
ber be

Der Kaiser
sicht g
die B
daß da
würde.

Graf Witt
schul
wird,
Durch ein

Knaben
Schutz
schwer,
Der ju

Die dipl

Man
Lage Europ
auch Kühne
Einfluss
Rußland
mit Japan
daß ohne
gefeuert
man der
liches Ziel
dene Freund
deutlich dar
Entwicklung
großen Furd
militärischen
haben, zum



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 134

9. November 1905.

Aus Afrika.

Wie schon gemeldet, ist nunmehr der Oberbefehlshaber unserer Truppen in Deutsch-Südwestafrika, General v. Trotha, „unter Anerkennung seiner vortrefflichen Leistungen“ und Verleihung des Ordens pour le mérites von seinem Posten abberufen worden und wird ihn in etwa 14 Tagen verlassen. Trothas Nachfolger ist der zur Zeit rangälteste Offizier in Deutsch-Südwestafrika, Oberst Dame. Der neue Befehlshaber, dessen Kompetenz gegenüber der Trothas wesentlich



Oberst Dame.

eingeschränkt und der des Gouverneurs untergeordnet ist, hat bisher den sehr wichtigen Posten eines Stoppenskommandanten in Südwestafrika innegehabt. Er war vorher, nach mehrjähriger Tätigkeit im großen Generalstab, etatsmäßiger Stabschef beim 3. Infanterie-Regiments Graf Schwerin (S. Pomm.) Nr. 14 und trat von dort aus im April die erwähnte Stellung in der Kolonie an. Seine bisherige Tätigkeit wird hoffentlich eine gute Vorbereitung zu seinem neuen Kommando bilden. Handelt es sich drüben heute auch nicht mehr um einen eigentlichen Feldzug mit großen strategischen Aktionen, so stellt doch auch, wie erst die jüngsten Meldungen über die Kämpfe gegen Mowenga gezeigt haben, der Kleinkrieg gegen die zahlreichen und noch immer recht starken und geschickt operierenden Hottentottenbanden nicht geringe Anforderungen an die organisatorischen Fähigkeiten des Oberbefehlshabers.

Siegreiche Gefechte aus Ostafrika.

Nach telegraphischer Meldung des Gouverneurs Grafen v. Helldorf hat Lieutenant Spiegel mit einer Kompanie des 1. Infanterie-Regiments die Abteilungen der Aufständischen mehrere kleinere siegreiche Gefechte am Umbeluru, dem Grenzfluß zwischen den Bezirken Kilwa und Lindi, geliefert. Die telegraphische Verbindung mit dem Innern ist offen.

Bermischtes.

* Dem Manne kann geholfen werden. In der am Montag voriger Woche erschienenen Nummer der „Münchener Post“ feiert der militärische Mitarbeiter, der auch den Aufsatz „Unter dem Schwein“ verbrochen hat, in einem von Gift und Galle überfließenden Leitartikel Hendrik Witboi als afrikanischen Hermann der Gerochener, und schließt: „Wenn man mir die Wahl ließe, ob ich lieber als Trotha oder als Witboi in der Geschichte paradiere wollte, so würde ich mich ohne Besinnen für die Rolle Witbois entscheiden.“ — Dem Manne kann geholfen werden! Es brauchen nur ein paar opferwillige Deutsche soviel zusammenzulegen, daß für den „militärischen Mitarbeiter“ des Münchener Sozialistenblattes eine Ueberfahrtskarte nach Smalopmund oder Kap-Radt bezahlt werden kann, damit er dort seinem Freunde Hendrik Witboi in die Arme sinken kann.

* Eine Viehherde verbrannt. Aus Belmar 6. Nov. berichtet man uns: Auf dem Großherzogtum Kammergut Tiefurt geriet in der letzten Nacht der große Viehstall in Brand, und das Feuer verbreitete sich so schnell, daß 120 Schafe und 6 Kinder in den Flammen umkamen. Die übrigen konnten nur mit Anstrengung ins Freie gebracht werden.

* Zwei Könige. Aus Bukarest wird geschrieben: „Vor kurzem besuchte König Karol die nördliche Moldau. Auf der Reise fand in jeder Station großer Empfang und Vorstellung statt. Im Karoltschki stellten sich die Honorationen ebenfalls vor. Darunter war auch der Direktor einer dortigen Fabrik namens Karl König. Er verneigte sich und sprach: „Karl König.“

Darauf die prompte Antwort des Souveräns: „Und ich König Karol.“

Eine originelle Verwechselung, die auf dem nämlichen Gleichklang beruht, ereignete sich hier vor einigen Jahren. Die Fürstin von Wied, die Mutter der Königin, lag in Neuwied schwer krank darnieder. Königin Elisabeth war ans Krankenbett der Mutter geeilt und berichtete dem Gatten täglich den Zustand der Patientin. Da eines Tages erhält ein Bukarester Kaufmann namens König ein wunderliches Telegramm. Adressiert war es richtig: „König Bukarest“. Der Inhalt aber war ihm rätselhaft, denn es lautete: „Mutter gottlob besser. Hat Mich zu sich genommen. Darauf geschlossen. Elisabeth.“ Offenbar lag ein Irrtum vor, das Telegramm war an eine falsche Adresse geraten. Der Bote wurde schleunigst zurückgerufen, und man gab ihm das Telegramm mit dem Bemerkten zurück, es betreffe vielleicht den Herrn König aus der Strada Lucaei. Das Telegramm wanderte nun von einem „König“ zum andern, bis endlich jemand auf die Idee kam, es handle sich wohl um den wirklichen König.

* Zur Nachahmung empfohlen. Ein Hufar fleckte alle seine Löhning immer in die Säbelscheide und sagte zu seinem Kameraden: Sieh, das ist die schönste Sparbüchse. — Wie so? fragte ihn dieser. — Will ich dir erklären. Wenn Leute kommen, denen ich Geld schuldig bin und mahnen mich, so sage ich: Gleich werd's abmachen, und greife nach meinem Säbel. Aber ehe ich die Klinge heraus habe und nur den Griff anfasse, da reißens aus, was sie können, und mancher kommt vor Schreck gar nicht wieder.

* Theaterzettel aus vergangener Zeit. Ein aus dem Jahre 1868 stammender Theaterzettel wirt ein eigenartliches Schlaglicht auf die damaligen Theaterverhältnisse, wie sie in gewissen kleinen Städten bestanden. Das eigenartige

Schriftwerk lautet: „Gasthaus in Neustadt am Main. Bismarck vom Platz. M. h. o. b. (mit hoher Obrikeit?). Die Verschönerung des Fiaslo. Doggen von Genua und Benedig. Vaterländisches Helben, großes berühmtes Ritterstückspiel mit eim wirklichen Brand zum beschluß. Bearbeitet von Julius von Wellenau in Sachsen in 5 Aufzügen. Personen: Fiaslo der Doggen — Herr Schmidt, Eleonore, seine Gemahlin — Frau Schmidt, Doris, Fürst von Genua * * (Theaterfreund) Husa (ein Mohr) — Kleiner Schmidt. Geheite Herrschaft! Gähner und Kunstfreunde! Dieses berühmte Stück empfiehlt sich, wo keine Kostenersparung nicht geschieht und überall bereits mit größtem Beifall aufgenommen, weil wie in der hierortigen Gegend nur eine kurze Zeit verhalten können, bitten wir doch recht sehr um Ihrige Gnade und Beistand. Preise der Plätze: Erster Platz nach Belieben hoher Gähner. Zweiter Platz 20 Kr. Dritter Platz ober Kinderbilligett wird eingefammelt. Anfang 8 Uhr wegen Schmit! (Gente) Auch sind an der Casa (Kaffe) die vorzüglichste wohlriechete Seifen und in die größten Städte abgegangene Fiedlueeln, wo man selbe sich logleisch von der Prob überzeigen kann um billigte Preis haben, so auch wohlriechete Bibibus in Etmi (Stui), bitte um zahlreiche Verehrung. Untertänigste Josefa Gabler.“

Neuheitsbericht.

(Vom Patentbureau Krüger, Dresden, Schloßstraße 2.)

Aus bessern von Land wegen. Bekanntlich sind die ungeschulten Landwege eine Quelle stetigen Verkehrs. Fast jeder solcher Wege zeigt das typische Bild dreier Furchen; zweier an den Seiten, die von den Rädern eingegraben werden, und der Mittelfurche, welche durch die Pferdehufe entsteht. Mit der Zeit werden solche Wege immer holpriger, was dann den Reitern und Insassen der Fuhrwerke manche Verwünschung auspreßt. Man hat deshalb schon lange nach einem Mittel gesucht, welches eine leichte Auebnung der Wege ermöglichen sollte, und sind auch hier und da schon Vorrichtungen im Gebrauch, welche darauf beruhen, daß sie die Wegoberfläche abschürfen. Die Arbeit ist aber noch zu unvollkommen; es müssen Leute hinterher gehen, welche das Material verteilen, und das macht die Sache zu teuer und umständlich. — Eine kürzlich herausgekommene Erfindung scheint vollkommener zu sein. Sie besteht aus einem von Eisenschienen gebildeten Rahmen und schürt auch die Wegfläche ab; mittels besonderer Stellung der Schienen und sonstiger Anordnungen wird aber die folgende Arbeits- und Wirkungsweise erzielt: Das die vorderen Schienen abschürfen, wird zur Seite geleitet und fällt die Schabspuren aus. Der Uberschuß wird von den hinteren Schienen aufgenommen und mit demjenigen Material, was sie selbst abschürfen, in die Mittelfurche geleitet. — Dabei werden die Furchen nicht bloß glatt gestrichen ausgefüllt, sondern es wird eine kleine Erhöhung über ihnen gebildet, welche das Nachsinken ausgleicht. Anscheinend braucht man den Weg nunmehr bloß noch zu überfahren und wird er dadurch ohne Nachhelfen geebnet.

Ortskrankenasse Pulsnitz.

Rassenärzte: Herren Dr. med. Kreyzig, Dr. med. Haufe, Dr. med. Schloffer.

Sprechstunden: an Wochentagen von 1/2—1/2 Uhr Nachm. Sonntagen 1/2—1/2 Vorm.

Vorstand: Herr Reich, Gude, am Markt.

Kassenstelle bei Herrn Schuhmachermeister August Hedrich. Expeditionszeit: vormittags 9—12, nachmittags 2—6 Uhr.

Witterungsaussichten.

Sonnabend, den 10. November 1905: Trüb heiteres, teils wolfiges oder nebligtes Wetter, sonst trockener. Nachts kälter (Reif), am Tage ziemlich mildes Wetter.

Bezirksliste geschützter Erfindungen.

Mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstr. 2

M. Alfred Willkommen, Niederhelmsdorf: Vorrichtung zum Fernablen Anbrücken der Verschlässe von Sterilisiergefäßen. (Angem. Pat.) — Firma J. G. Hauffe, Pulsnitz: Rocktopf mit eingewebten Goldfäden und einfacher Rocktopf mit Beinwandunterlette und vierbiniger Figurlette, und Hosesträckerknopfloche. (3 Gebrauchsmuster.)

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 11. November, 1 Uhr: Betstunde, Pastor Resch.

Sonntag, den 12. November, XXI. nach Trin.:

1/9 Uhr: Beichte, | Pfarrer
9 " Predigt (Matth. 18, 23—35), | Schulze;
1/2 " Gottesdienst für die konfirmierte männliche Jugend, Pastor Resch;
8 " Jungfrauen-Verein.

Am Mittwoch: Pastor Resch.

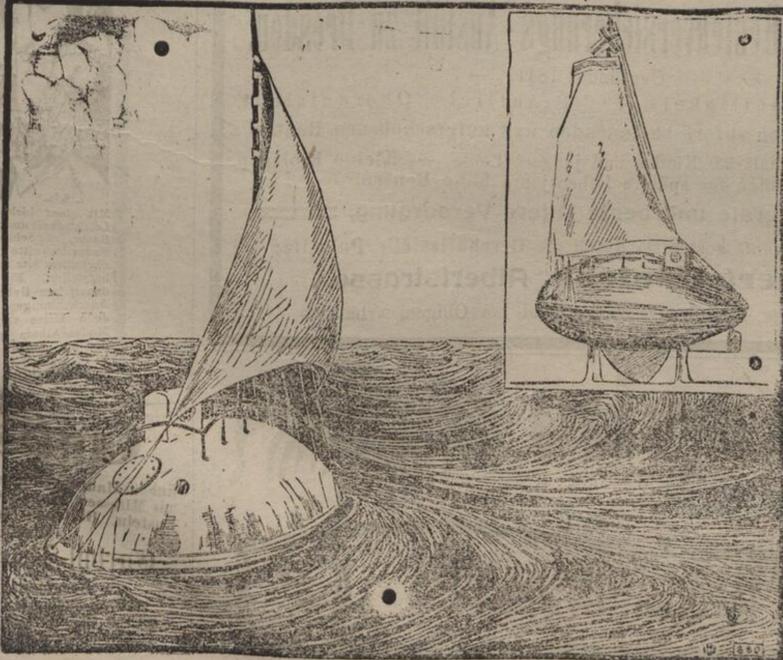
Mittwoch, den 15. November, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Jona 1, 6—16), Pfarrer Schulze.

Sinnspruch.

Was der Vernunft entgegen ist, ist's gewiß, daß es Gott vielmehr entgegen ist. Denn wie sollte es nicht gegen die göttliche Wahrheit sein, das wider Vernunft und menschliche Wahrheit ist. Luther.

Im Rettungsboot über den „großen Teich“.

Eines der merkwürdigsten Rettungsboote, die jemals gebaut sind, ist das von dem Kapitän Brude konstruierte Boot „Uraeb“, mit dem der Erfinder sogar eine Kreuzfahrt über den Atlantischen Ozean, von Alesund bis Boston ausgeführt hat, um dessen Brauchbarkeit außer Zweifel zu setzen. Der „Uraeb“ ist aus Stahlplatten in Form eines Eies gebaut, sehr leicht zu steuern, und hat mehrere starke Stürme vorzüglich überstanden. Er enthält Raum für 40 Personen und Lebensmittel für eine ziemlich lange Zeit, so daß man längere Reisen damit im Falle eines Schiffbruchsausführen kann. Der Erfinder will sich nun mit den großen Schiffs-gesellschaften in Verbindung setzen, damit sein System an Stelle der bisher in Gebrauch befindlichen Rettungsboote eingeführt wird.



Das Erbe.

Novelle von Lulu von Strauß und Torney.

16. (Nachdruck verboten.)

Frau Frieling zuckte nur die Schultern, sie antwortete nicht. Es geschah ihr nicht oft, daß jemand Kritik an ihr übte. Anna Heilmann konnte sich nicht klar werden darüber, ob sie es ihr übel genommen hatte oder nicht.

Nachfröste und Nebeltage nahmen das Haus von den Blutbuchen des roten Hauses und von den Apfelbäumen des Heilmannschen Baumgartens.

Das rote Haus machte im Winter immer einen besonders ausgestorbenen Eindruck, wenn nur die alte Stine über die Treppen und die Steinfliesen des Hausflurs schlurte und Frau Frieling sich kaum aus ihrer Stube rührte. Sie war früher tätig und energisch gewesen, aber sie litt jetzt leicht an rheumatischen Schmerzen und mußte sich schonen. Sie lebte einfüßige Tage, über irgend eine mühsame Näharbeit gebückt. Verkehr hatte sie nie in der kleinen Stadt gehabt, da sie früher fast ausschließlich für ihre Kinder — ihren jüngsten — lebte, und überhaupt keine Natur war, die sich leicht anstößte.

Nur Anna Heilmann kam bisweilen nachmittags mit ihrer Arbeit herüber. Ihr ruhiges, gutes Wesen tat der alten Frau wohl, obgleich sie nie etwas darüber sagte. Viel zu sprechen hatten sie ja nicht. Aber sie zeigte dem Mädchen Regens Briefe und sprach von ihm. Franz wurde selten erwähnt. Er hatte die Assistentenstelle bei seinem alten Professor bekommen und hatte eine anstrengende Tätigkeit.

Es ging jetzt auf Weihnachten, Anna hatte viel zu tun, sie strickte und nähte am liebsten die Sachen selbst, die sie den Diensten und den Familien der Postgelöhner bestellte. Die Schalen von Kuchenteig mußten angerührt werden, und meist wurde auf dem Hof auch kurz vor dem Fest noch geschlachtet.

Sie war jetzt lange nicht bei Frau Doktor gewesen, aber am letzten Abendsonntag lief sie noch den hartgefrorenen Fußweg über die Rümpe hinüber.

Sie fand die alte Frau wie immer allein, aber sehr schweigsam und verstimmt. Ihr Gesicht hatte an solchen Tagen noch strengere Linien als sonst.

Sie nickte Anna nur kurz zu.

„Kommst du wirklich noch einmal? Man kann es dir ja allerdings nicht verdenken, es ist langweilig bei alten Leuten.“

Anna ließ sich durch den Empfang nicht abschrecken, sie kannte das. Meistens kam es im Lauf des Gesprächs dann heraus, was die Ursache der Verstimmung war.

Er ließ auch diesmal nicht auf sich warten. Frau Frieling unterbrach das Mädchen mitten im Satz.

„Mox hat übrigens auch geschrieben, nur ein paar Worte. Ich dachte, er läme Weihnachten wie sonst immer. Aber er schreibt da, er könnte nicht freikommen.“

Sie nahm den Brief auf, um ihn Anna vorzulesen. Das tat sie mit den Briefen ihres jüngeren Sohnes fast immer.

Anna hörte erst kaum zu, sie mußte an Franz denken. Von dessen Kommen war keine Rede. Es war ja auch wohl am besten, so wie die Dinge lagen. Aber es drückte sie, an seine einsamen Festtage zu denken.

Sie wurde plötzlich aufmerksam, als sie seinen Namen hörte.

„Daß ich Franz neulich nicht sehen konnte, war Pech“ — las Frau Frieling vor — „er hatte mir ein Rendezvous vorgeschlagen, ich konnte aber nicht abkommen, trotz des Musterbriefes voll brüderlicher Ermahnungen, den er mir schrieb.“

Ein plötzliches Erschrecken kam Anna bei dem letzten Satz. In so spöttlich gereiztem Ton schrieb Mox sonst nicht über den Bruder.

Sie zog die Brauen zusammen. Ein unbestimmtes

Mißtrauen stieg in ihr auf. War Franz ihm untreu? Hatte er wirklich nicht abkommen können?

Frau Frieling hatte über die Stelle weggelesen, ohne sie zu beachten. Sie las aus dem Brief nur das eine, daß Mox nicht kam. Sie ließ Anna auch nicht Zeit, länger nachzudenken.

„Ich hatte bestimmt gedacht, Mox wäre gekommen, und ich wollte dich und deinen Vater am ersten Festtag zu Tisch bitten. Nun ist das nichts, für mich allein und Stine mache ich keinen Baum.“

Anna beugte sich eifrig vor.

„Wollen Sie nicht zu uns kommen, Frau Doktor? So ein Fest ohne frohe Gesichter und ganz allein ist doch zu traurig.“

Die Frau schüttelte kalt den Kopf.

„Nein, Anna, es ist mir lieber, ich bleibe hier. Ich höre den Leuten nur die Freude. Ich mag überhaupt keine Feste, dieses gewalttätige Feiern macht mich unbehaglich. Laß mich nur auf meine Art leben.“

Anna hatte den Kopf voll von einem neuen Einfall, als sie nach Haus ging.

Schließlich war die alte Frau doch Franzens Mutter. Es war wie eine Freundlichkeit gegen ihn, wenn sie ihr etwas Freundliches tat. Und so ein einsamer Festtag war doch zu armelig.

Sie wollte mit einem kleinen Baum herüberkommen und die Dächer anzünden, wenn zu Haus die Bescherung vorbei war. Die eine halbe Stunde konnte sie schon abkommen. Das mußte Frau Doktor doch freuen.

Anna war froh, daß es jetzt alle Hände voll zu tun gab, das zog sie von ihren eigenen Gedanken ab. Sie war eine zu gesunde Natur, um sich den Kummer über den Kopf wachsen zu lassen, und sie hatte Franz ja auch innerlich nicht aufgegeben. Aber ernster und stiller war doch sonst das so lebhaftige Mädchen geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten Steekenpferd-Lillemilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke Steekenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und schönen Teint. a Stück 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke und bei Felix Herberg.

Ziehung vom 14.—18. Nov. 1905

8. Geldlotterie

Völkerschlacht-Denkmal.

15222 Geldgewinne: Mark

258500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinne:

75000

25000

10000

Lose à 3 Pf. Porto u. Liste 30 Pf., empfohlen auch gegen Nachn.

Deutscher Patriotenbund Leipzig, Blücherstr. 11

In Pulsnitz bei Herrn F. Herm. Cunradi, Bernhard Beyer und in der Geschäftsstelle des Wochenblattes, i. Obersteina b. S. Gemeindevien. Teubel.

Sehr preiswert!

Sumatra-Aussehn

(zusammengestellt aus versch.

5 Pfg.-Preislagen)

10 Stück 35 Pfennige,

100 " 300 "

Bernb. Beyer, Cigarrenhaus, — Pulsnitz. —

Cocoflocken.

Rich. Sellmann, Neumarkt 294

Visiten-Karten

fertigen schnell, sauber und billig

E. L. Förster's Erben.

Befreit

wird man von allen Unreinlichkeiten der Haut als: Mitesser, Finnen, Blätchen, Gesichtsröte etc. durch tägliches Waschen mit Radebeuler

Carbol-Teerschwefel-Seife.

a Stück 50 Pfennige bei Wilhelm Strode.

STOLWERCK ADLER KAKAO



Fabriken:
Köln-Berlin-Pressburg.
London-Newyork.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

— Gegründet 1841 —

Volle Gegenseitigkeit. Staatliche Oberaufsicht

Versicherung von sofort beginnenden und aufgeschobenen Renten.

Besonders vorteilhaft für Kinder und jüngere Leute. — Kleine Einlagen

gewähren für spätere Lebensjahre hohe Renten.

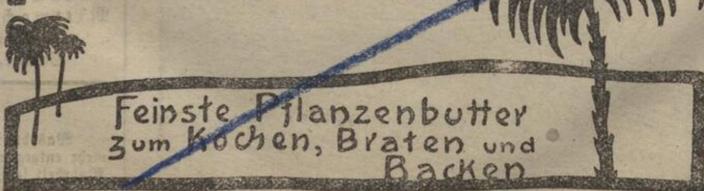
Sicherste und beste Alters-Versorgung.

Nähere Auskunft kostenfrei durch die Geschäftsstelle Pulsnitz:

Robert Hönicke, Albertstrasse.

Die Beträge der Bezugsscheine sind bei Obigem erhältlich.

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Ausserst preiswert!

Corset

mit Seitenstäben und Schlies-

sen aus besten Herkules-

Spiralfedern

nur Mk. 1.90.

Bei allen Damen des ganz

vorzüglichen aber doch be-

quemen Sitzes, sowie der

grossen Dauerhaftigkeit we-

gen sehr beliebtes Corset.

Billigere

Corsets

aus guten, festen Stoffen ge-

arbeitet

Stück Mk. —.75, —.90,

1.20.

Carl Henning.



Eine Dame sagt es der anderen: **Favorit** der beste Schnitt.

Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleider von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000e glänz. Anerkennungen vielfach prämiert. Jede Dame verlange das Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf. franko) und das Jugend-Moden-Album (nur 50 Pf. franko) v. d. Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Grässlich

findalle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge

wie Mitesser, Finnen, Gesichtsflecken, Hautröte

Pusteln, Blütchen etc. Davor gebrauche man

Stecherkerd-

Carbol-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke Steekenpferd.

a St. 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke und bei

Felix Herberg.

der Brau
180), 2
150). —
Aufsun
bei der
Vorlage
rung au
—
wiederfo
wird dem
dem Wer
er das
Amte sch
der Bres
Befeler
Landgeri
der erbe
biefes St
und org
Befeler
und von
unglück
rischen
pagnie b
nerischer
sind kü
ein Nach
bei den
Soldat
terie-Reg
Lösung
Gefängni
Philipp
in Jena
Gotha ge
gerichts
lassen.
Dr. Har
4. Dezen
Be
Raiserlich
der Firm
Walemal
seinem ei
sind alab
verurteilt
Gouverne
Def
tägigen
chischen
eingetrete
Unruhen
indem vo
Vorgänge
interpell
Erwerbun
Gross
s
Ka
100 St
Prinzi
g